

Metropolit Augoustinos von Deutschland
Exarch von Zentraleuropa
Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD)

**Grußwort bei der Verleihung des Klaus-Hemmerle-Preises
an Seine Seligkeit Erzbischof Anastasios von Tirana**
(Aachen, 14. Februar 2020)

Μακαριώτατε,
Eure Exzellenz,
liebe Mitbrüder im bischöflichen und priesterlichen Dienst,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Brüder und Schwestern!

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, an diesem besonderen Tag die Grüße und Segenswünsche der Orthodoxen Bischofskonferenz in Deutschland (OBKD), d. h. der orthodoxen Bischöfe dieses Landes, unserer Priester und unserer Gläubigen in ökumenischer Freundschaft überbringen zu dürfen.

Die Tatsache, dass Sie, die Fokolar-Bewegung, den diesjährigen Klaus-Hemmerle-Preis an einen orthodoxen Bischof verleihen, ist ja ein solches Zeichen ökumenischer Freundschaft. Und wenn man näher betrachtet, **wer** dieser orthodoxe Bischof ist, darf man hinzufügen: Dieser Preis ist eine wahre Erwidierung ökumenischer Freundschaft. Seine Seligkeit Erzbischof Anastasios ist ein Ökumeniker durch und durch; er hat im Ökumenischen Rat der Kirchen als einer seiner Präsidenten gewirkt; er war auch Vorsitzender der Kommission für Weltmission und Evangelisation des Weltkirchenrates; ebenso war er Vizepräsident der KEK, der Konferenz Europäischer Kirchen; er hat in der Stiftung „Pro Oriente“ mitgearbeitet u.v.a.m.

Und diese Freundschaft hat noch andere Aspekte: Denn für uns hierzulande ist der Humboldt-Stipendiat Anastasios Yannoulatos durch seine Studien und seine Lehrtätigkeit in Hamburg und Marburg ein Brückenbauer der Freundschaft zwischen Deutschland und den Griechen.

Ich will und darf der Laudatio des heute Geehrten nicht vorgreifen: Lassen Sie mich jedoch in meiner Eigenschaft als Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenz, die alle orthodoxen Bischöfe unseres Landes umfasst, etwas Besonderes anmerken. Es ist ja bekannt, dass wir uns als **eine** Kirche verstehen, die hier in Deutschland in unterschiedlichen Diözesen organisiert ist. Diese eine orthodoxe Kirche hat denselben Glauben, dieselbe Liturgie und dasselbe Kirchenrecht. (An dieser Einheit ändern im Übrigen auch die derzeit vorhandenen inner-orthodoxen Spannungen nichts...). Jede der autokephalen Kirchen hat daneben ihre eigenen Bräuche, ihre eigene Sprache und Kirchenmusik, zum Teil sogar einen unterschiedlichen Kalender. Doch sind diese

einzelnen Kirchen keine geschlossenen Systeme, die von undurchdringlichen Grenzen umschlossen sind. Ein Beispiel mag dies beleuchten:

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts gab es etwa einen bedeutenden Bischof namens Meletios Metaxakis, der in gleich mehreren autokephalen Kirchen wichtige Funktionen und Leitungämter innehatte. Er war nämlich im Laufe seines Lebens nicht nur Bischof auf Zypern und später Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel, sondern auch Patriarch von Alexandrien und Erzbischof von Athen.

Heute, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, gibt es Anastasios Yannoulatos, der – aus der autokephalen Kirche Griechenlands stammend – segens- und erfolgreich im Patriarchat Alexandrien tätig war, dann vom Ökumenischen Patriarchat nach Albanien gesandt wurde und die dortige Kirche wieder zum Leben erweckte.

Man könnte also das, was einst über Meletios Metaxakis gesagt wurde, durchaus auf Erzbischof Anastasios anwenden: Er ist zu groß und zu bedeutend für **eine einzelne** autokephale Kirche, er gehört allen. Und ich füge hinzu: Wir sind alle gemeinsam stolz auf ihn.

Lassen Sie es mich aus ökumenischer, aber eben auch aus orthodoxer Sicht ganz einfach zusammenfassen: Sie, liebe Fokolare, ehren heute den Richtigen! Ad multos annos, εἰς πολλὰ ἔτη, Δέσποτα!